



nungen, die in der Nachkriegszeit geradezu einen Wirtschaftserfolg, nur dann wieder in die rechte Bahn gelenkt zu werden vermögen, wenn es der Staatsführung gelingt, das Best in der Hand zu behalten. Der Wille des Staates bestimmt das Geschick des einzelnen genau so wie das des ganzen Volkes und damit zugleich das Schicksal der wirtschaftlichen Verpflichtung mit der übrigen Welt. Für sogenannte „autoritäre“ Staaten sind das keine fremden Gedanken, für Südamerika sind sie die Anzeichen neuer Geistesströmungen, neuer politischer Entwicklungen, die Anzeichen einer Veränderung der seelischen Reaktionen, die sich aus einem chaotischen Zwischenzustand aufzubauen und zu entwickeln scheinen.

All das, was wir jetzt hören, sind nur klippere Ausschnitte aus gewissen Geschehnissen, die wir nicht vergessen wollen. Der Washingtoner Regierung ist die deutsche Lieferstellung in Südamerika schon längst ein Dorn im Auge. Der Kampf gegen die deutsch-brasilianischen Handelsbeziehungen beruht auf der Tätigkeit des „National Foreign Trade Council“, jenem maßgeblichen und einflussreichen Verbande der nordamerikanischen Finanz- und Schiffahrts-, sowie Export-Interessen, der vorher offensichtlich auch schon die in der amerikanischen Presse erschienenen Angriffe gegen die deutschen Lieferungen nach Südamerika inspirierte. Dahinter steht nichts anderes als die Idee eines früheren antieuropäischen Populists: Amerika den Nordamerikanern. Wenn also Verdächtigungen irgendwelcher Art gegen Deutschland festzustellen sind, dann wissen wir bei Kenntnis der angelegenen Tatsachen jedenfalls besser, woher sie kommen.

—dt

### Nordlicht stoppt die Feuerwehre

Blinder Alarm eines Bauern in Ostpreußen  
Eigenbericht der NS-Press

s. Königsberg, 17. Mai. Das furchtlich in Ostpreußen beobachtete Nordlicht verjagte die Gemeindevorstände bei Allenstein in große Aufregung. Als am Abend der riesige rote Schein am Himmel bemerkt wurde, alarmierte ein besonders eifriger Dorfbewohner die Feuerwehre, die dann auch in wenigen Minuten dienstunfähig zur Ausfahrt an die Brandstätte zur Stelle war. Sogleich setzte man sich in Marsch, um erst nach einer längeren Strecke Weges, auf eine Anhöhe gekommen, zu erkennen, daß das Feuer von der selten vorkommenden Naturerscheinung herrührte. Hoffentlich halten die modernen Feuerwehreinheiten den nächsten Brand nun nicht für ein Nordlicht.

### Wohnbauprogramm der DMK

Der Reichsarbeitsminister sprach in Wien

Wien, 17. Mai. Reichsarbeitsminister Seidte sprach auf Einladung des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereins und der übrigen Spitzenverbände der Bauwirtschaft und des Wohnungswesens in Wien über die Siedlungs- und Wohnungspolitik der Reichsregierung. Dabei behandelte er auch die besonderen Aufgaben, die aus der Heimkehr Oesterreichs ins Reich erwachsen seien. In Oesterreich seien im Verhältnis zum Altreich noch nicht halb so viel neue Wohnungen und Siedlungen geschaffen worden wie im Reich. Deshalb sei hier ein furchtbares Wohnungsnot und eine große Wohnungsnot entstanden. Diese Zustände bedürften dringend der Abhilfe. Daher würden die im Reich durchgeführten Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot auch auf Oesterreich ausgedehnt werden. Zur Beseitigung der schlimmsten Elendswohnungen werde eine Sonderaktion in die Wege geleitet. Am Schluß seiner Ausführungen rief der Minister alle zur Mitarbeit am großen deutschen Siedlungswork auf.

### Berlin als Vorbild

Nach London will sich modernisieren

London, 17. Mai. Im Auftrag des Transportministeriums hat der englische Ingenieur Sir Charles Brasseley einen umfassenden Plan zur Lösung des Londoner Verkehrsproblems ausgearbeitet, der jetzt veröffentlicht wird. Der Plan sieht eine weitgehende Umgestaltung des heutigen Londoner Stadtbildes vor. So sollen neue Straßen mit einer Gesamtlänge von 818 Meilen gebaut und wichtige Verkehrszentren durch Niederziehen verkehrsbedingter Gebäude erweitert werden. Drei konzentrische Ringstraßen sind für die Entlastung des inneren Stadtverkehrs geplant. Ferner schlägt der Bericht den Bau moderner Autostraßen vor, die sich strahlenförmig aus der Hauptstadt in die Provinz erstrecken sollen. Verkehrsminister Burgin hat den Bericht als „moralische Erregung“ gutgeheißen und mitgeteilt, daß bereits Schritte zur Durchführung der wichtigsten Vorschläge Brasseleys ergriffen worden seien.

### Blutiger Dorfstreit

Ein Toter und elf Verletzte

Waxhau, 17. Mai. Bei einem Streit um das Gemeindefeldgraben griffen Bewohner der Ortsgemeinde Wolka Mazowiecka (Polen) Polizeibeamte tödlich an. Diese sahen sich schließlich genötigt, von ihren Schuhschneidern Gebrauch zu machen. Jochim Personen wurden verletzt; ein Verletzter starb auf dem Transport in ein Krankenhaus.

## Rhein-Main-Donau-Wasserstraße

bis 1945 fertig — Beschleunigter Ausbau des Neckars und der Donau  
Ein neues Reichsgesetz

Berlin, 17. Mai. Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich und die Durchführung des Vierjahresplanes verpflichten zur beschleunigten Fertigstellung der Wasserstraßenverbindung zwischen Rhein und Donau, sowie zum Ausbau der Donau bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens. Die Reichsregierung hat daher unter dem 11. Mai ein Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 16. Mai verkündet wird.

Nach diesem Gesetz soll die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße bis zum Jahre 1945 fertiggestellt und gleichzeitig die Donau bis zur Reichsgrenze als Großschiffahrtsstraße ausgebaut werden. Dieser Beschluß der Reichsregierung wurde bereits am 28. März durch den Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, eingelesen, der in Wien erfolgten Besichtigung eines Programms zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs in Aussicht gestellt.

Nachdem die Verbindung der großen norddeutschen Ströme unmittelbar bevorsteht, soll nunmehr auch die Donau an das deutsche Wasserstraßennetz angeschlossen werden. Der Plan, der nichts anderes bedeutet, als die Anpassung einer schon vorhandenen Wasserstraßenverbindung Ludwig-Donau-Main-Kanal, an die inzwischen geschaffenen Verkehrsbedürfnisse, wurde bereits vor langer Zeit aufgestellt. Die Ausführung litt unter der Ungunst der Wirtschaftslage des ersten Jahrzehnts nach dem Kriege, so daß es erst Ende des Jahres gelingen wird, vom Rhein her mit der Großschiffahrtsstraße Würzburg zu erreichen.

Ueber die staats- und wirtschaftspolitische Bedeutung dieses großen Verkehrsweges ist nach dem Weltkrieg viel geschrieben worden. Hauptaufgabe der Wasserstraßen ist die hochentwickelten Industriegebiete Deutschlands am Niederrhein mit Oesterreich und den Agrar- und Rohstoffländern im feldmäßigen Donaunraum in an-

ständige Verkehrsbeziehungen zu bringen. Der neue Wasserweg soll den Austausch der Rohstoffe und der Erze und sonstiger Rohstoffe Oesterreichs und der Balkanländer erleichtern und Bayern und Oesterreich ähnliche verkehrswirtschaftliche Standortbedingungen bieten, wie sie die anderen deutschen Länder bereits besitzen.

Die Ausführung des großen Unternehmens liegt auf bayerischem Gebiet in den Händen der Rhein — Main — Donau AG. Auf der oesterreichischen Donau wird die dortige Wasserbauverwaltung den Ausbau vornehmen mit Ausnahme der Staustufe Hbs-Berndorf, deren Herstellung der Rhein — Main — Donau AG. übertragen wurde.

Bekanntlich bestehen in Deutschland noch eine Reihe anderer großer Wasserstraßenpläne, deren Ausführung zum Teil schon in Angriff genommen worden ist. Diese sollen, auch wenn ihre Fertigstellung nicht gefehlich verankert wird, keineswegs vernachlässigt werden. In Süddeutschland wird der Ausbau des Neckars über Stuttgart hinaus fortgeführt werden. An der oberen Donau von Ulm bis Rheinfelden besteht die Absicht, zunächst die dort anfallenden Wasserkraft auszunutzen und in Verbindung damit den Ausbau dieser Strecke zur Großschiffahrtsstraße vorzubereiten, ein Plan, dem wegen der hierdurch zu erwartenden wirtschaftlichen Erleichterung des schwach besiedelten oberen Donauebietes besondere Bedeutung zukommt. Die Entwurfsaufstellung für eine Wasserstraßenverbindung vom Saargebiet zum Rhein, den sog. Saar-Pfalz-Kanal, wird in etwa Jahresfrist abgeschlossen sein.

Deutschland erhält somit in absehbarer Zeit ein in sich geschlossenes Wasserstraßennetz, das die Erzeugung, und Verbrauchergebiete des Reiches auf großen durchgehenden Wasserwegen in fruchtbarste Verbindung bringt.

## Kanal über die Alb ohne Schwierigkeiten

Technische Möglichkeiten zur Herstellung einer Neckar-Donau-Verbindung

Stuttgart, 17. Mai. In der Sitzung des Südwestdeutschen Kanalarbeitsausschusses sprach Stadtrat Dr. Schwarz über die technischen Möglichkeiten zur Herstellung einer Neckar-Donau-Verbindung. Der Vortragende sprach über die Doggererzvorformen am Albrand.

Stadtrat Dr. Schwarz führte in seinem Vortrag u. a. aus: Der Ausbau von leistungsfähigen Wasserstraßen bringe es stets mit sich, daß der Ingenieur zu Veränderungen und Eingriffen in den Flußlauf und unter Umständen auch in die Landschaft gezwungen sei. Ingenieurbauewerke größeren Ausmaßes würden insbesondere notwendig bei reinen Ueberlandkanälen, wie z. B. beim Neckar-Donau-Kanal. Auch bei dem bereits seit Jahrzehnten befahrbaren Mittelstandkanal seien seit Jahren eine Reihe für die Schifffahrt notwendiger Kunstbauten in Betrieb, deren Ausführung für ähnliche Bauwerke am Neckar-Donau-Kanal eine gute Grundlage abgeben könne.

Die Probleme, die bei der Lösung der

Neckar-Donau-Verbindung auftreten, seien einmal die Ueberwindung der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau, d. h. großer Höhen auf kurze Strecken, und zum anderen die Wasserbelastung für die Scheitelhaltung der Wasserstraße. Zur Ueberwindung von Höhenunterschieden kämen Hebewerke, Lauchschleusen, Aufzüge, Schiffsbrücken und Schiffstunnel in Frage.

Technisch gesehen biete das Projekt der Neckar-Donau-Verbindung keine Schwierigkeiten, die nicht zu meistern wären. Bei dem heutigen Stand der Technik sei die Herstellung der Neckar-Donau-Verbindung überhaupt kein technisches Problem mehr, sondern eine Aufgabe, die bereits heute so leicht vorgelegt sei, daß sie in verhältnismäßig kurzer Bauzeit bewerkstelligt werden könne.

In dem sich anschließenden Vortrag von Professor Dr. Reusch-Oberhausen über „Die Doggererzvorformen am Albrand“ gab der Redner ein Bild der Geschichte und der Arbeitsmethoden des württembergischen Eisenerzbergbaues.

## 390 Maschinen beim Deutschland-Flug

Die schwäbischen Flieger in eifrigem Training

Stuttgart, 17. Mai. Wenn sich am Sonntag, den 22. Mai, morgens 8 Uhr, nach der von allen deutschen Endern übertragene Ansprache des Korpsführers des nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalleutnant Christianen, an die Teilnehmer des Deutschlandfluges 1938“ setzen, werden von 15 Plätzen innerhalb des Großdeutschen Reiches 390 Flugzeuge zum Flug über die deutschen Gauen starten.

An diesem ersten Wettbewerbstag haben die Flugverbände einen Reifflug auszuführen mit einer Mindestkilometerleistung von 1000 bis 1200 Kilometer, wobei der Ueberflughafen bis 20.50 Uhr angefliegen sein muß. Für die Verbände aus dem Gebiet der NS-Gruppe 15 (Schwaben) ist Stuttgart-Wöhringen der Startplatz.

Die erfolgreiche Teilnahme an einem so gewaltigen fliegerischen Ereignis setzt ein systematisches Training voraus. Tag für Tag üben unsere schwäbischen Flieger auf den Flugplätzen der Gruppe — der Gruppenführer an der Spitze —, um sich auf die beim Deutschlandflug gestellten Aufgaben vorzubereiten.

Ein wichtiger Teil dieser Aufgaben ist die Prüfung der Geschicklichkeit der Besatzungen. Sie erfolgt durch Ausübung einer Hindernislandung, welche an die Geschicklichkeit und die Sicherheit des Flugzeugführers hohe Anforderungen stellt. Die Prüfung wird am 26. Mai 1938 auf dem Reichsflugsportplatz Rangsdorf bei Berlin durchgeführt. Jedes Flugzeug muß dabei einzeln über ein 150 Meter hohes Hindernis auf

ein besonders gekennzeichnetes Ziel, dessen Breite nur 25 Meter beträgt, einwandfrei landen. Aber nicht allein der Flugzeugführer, sondern auch der Orke hat hierbei ein Können unter Beweis zu stellen und zwar durch einen Zielwurf.

Der erfahrene Flieger weiß, daß besonders bei böigen Wetter solche Ziel- und Hindernislandungen selbst bei bestem Können eine Art Generatprobe in der Weisung der Maschine darstellen und deshalb auch ein gewissenhaftes Training notwendig ist, um die letzte erforderliche Sicherheit zu erlangen.

### Autounfall von Dr. Schlegelberger

Ministerialrat Dr. Wille schwer verletzt

Wien, 17. Mai. Am Dienstag um 18 Uhr verunglückte ein Kraftwagen in dem sich Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger und Ministerialrat im Preussischen Justizministerium Dr. Gustav Wille befanden, auf der Grazer Bundesstraße. Bei der Ortsgast Erlau, wenige Kilometer vor Wien, überquerte ein Kraftwagensfahrer bei einer Straßenkreuzung mit übermäßiger Geschwindigkeit die Bundesstraße. Der Lenker des Kraftwagens versuchte auszuweichen, rief sein Fahrzeug herum und fuhr dabei gegen eine Hauswand. Hierbei wurde der Wagen schwer beschädigt. Ministerialrat Dr. Wille wurde mit den Anzeichen eines Schädelgrundbruchs und anderen schweren Verletzungen, Staatssekretär Dr. Schlegelberger mit einem Schenkelbruch und vermutlich inneren Verletzungen in das Franz-Josef-Spital verbracht.

## Politik in Kürze

Göring nach Berlin zurückgekehrt  
Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring ist gestern vormittag in Begleitung von Staatssekretär Rönner von seiner Oesterreich-Reise nach Berlin zurückgekehrt.

Der Reichsverkehrsminister in Wien

Reichsverkehrsminister Dr. Doppenhauer unternahm vom 9 bis 16. Mai eine Besichtigungstour durch das Reg der ehemaligen Oesterreichischen Bundesbahnen, die jetzt ein Bestandteil der Deutschen Reichsbahn sind, und unterhielt sich eingehend über alle organisatorischen und technischen Fragen.

Das Reich übernimmt das Freikorps-Gymnasium

Reichsinnenminister Dr. Frick wird am Sonntag das vom Volkstbund Deutscher Kriegsgeldbesitzer auf dem Annaberg in Schkeben errichtete deutsche Freikorps-Gymnasium auf Antrag seiner Genehmigung in die Obhut des Deutschen Reiches übernehmen.

Italienische Kolonialshow in Bremen

Vom 25. Mai bis 19. Juni ist in Bremen die Ausstellung „Bremen — Schicksal der Welt“ zu sehen; in deren Mittelpunkt wird eine deutsche und italienische Kolonialshow stehen, die anlässlich der Reichstagung des Reichskolonialbundes in Bremen den Wert des Kolonialbesitzes für das deutsche Volk zeigen soll.

Juni-Studentenverbindungen im NS-Studentenbund

In lehrreicher Weise wurden die freiwirtschaftlichen Hochschulverbindungen in Jansrud in der Nationalsozialistischen Studentenbund überführt.

Eisenbahndurchgangsverkehr im Korridor

Auf Grund einer neuen Vereinbarung ist der Eisenbahndurchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland durch das polnische Durchgangsgelände auch für die Jahre 1939 und 1940 sichergestellt.

Gauleiter Forster wieder in Danzig

Gauleiter Forster trat gestern vormittag von seiner Polenteise kommend, wieder in Danzig ein, wo er auf dem Bahnhof von Senatpräsident Greiser empfangen wurde.

Polnisch-ungarisches Luftfahrtabkommen

In Warschau wurde ein polnisch-ungarisches Luftfahrtabkommen unterzeichnet, das ab 1. Juli einen regelmäßigen Flugverkehr zwischen Warschau und Budapest vorsieht.

Neuer polnischer Kommunikenprozeß

In Warschau wurden wieder zwei Kommuniken, die im vergangenen Herbst verurteilt hatten, kommunistisches Material zu verteilten, zu sechs bzw. drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die ungarischen Sicherheitsgesetze angenommen

Der vereinigten Staatsrecht- und Justizminister des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm gestern die beiden neuen Sicherheitsgesetze des Kabinetts an.

Erklärung des Schweizer Bundespräsidenten

Im Schweizer Bundesrat gab gestern Bundespräsident Bannmann seiner Verurteilung darüber Ausdruck, daß die Schweiz ihren Neutralitätstandpunkt in Genuß durchgeleitet habe.

Russolins Rückkehr nach Rom

Russolini ist gestern vormittag wieder in Rom eingetroffen, wo ihm die Bevölkerung am Bahnhof mit außerordentlich herzlichen Kundgebungen begrüßte.

Zuflucht für den Integralistenführer

Der führende Integralist Barbo Salina hat in der portugiesischen Volkspartei in Rio de Janeiro Zuflucht genommen.

## „Onkel Hermann“ iments Jugendheim

Blumenstraß der Weller Wädel von großem Wert

hr. Png, 17. Mai. Die Weller Jugend hatte bisher schwer unter dem Umstand, daß sie kein eigenes Heim besaß, zu leiden. Als nun bekannt wurde, daß auf seiner Reise Generalfeldmarschall Göring durch Weller fahren würde, fand schon der Entschluß der Weller Jugend fast ihn um ein Heim zu bitten. Bei der Durchfahrt waren dann sechs Jungen und sechs Wädel am Bahnhof. Die kurze Zeit des Haltens benutzend, gaben drei Wädel mit einem großen Strauß Blumen auch ein Bittgesuch um ein Heim ab, das nachstehenden Wortlaut hat:

„Lieber Generalfeldmarschall! Wir kommen wir mit einer großen, unerschämten Bitte zu Ihnen. Bitte weiter lesen, nach nicht wegwerfen — 2500 Jungen und Wädel aus Ihrer Vaterstadt haben kein eigenes Heim. Wir bitten darum nur um ein prächtiges Heim, das in unserer Umgebung, das für ein Jugendheim wie geschaffen wäre. Trotz aller Besuche wurde aber unser Flehen nicht Wirklichkeit. Immer und immer wieder wurden wir abgewiesen. Bis heute mußten wir immer in Schulen unserer Heimatstadt und Heimstunden abhalten, wobei wir doch außerhalb der Schulstunden gar nicht paffen. Nun haben wir erfahren, daß unser Vater durchfährt und haben sofort mitgeschrieben. Sie doch zu bitten, unsere Sache zu unterstützen und zu fördern. Das ist eben das Große an Ihnen, was uns Jungen und Wädel immer so begeistert, daß Sie nicht ein Mann vieler Worte sind, sondern ein Mann der Tat. Lieber Onkel Hermann, machen Sie auch für unser Heim den ersten Spatenstich. 2500 Wädel- und Jungenherzen schlagen in heißer Erwartung auf die Antwort von Ihrem Onkel Hermann.“

Etwa um Stunde voran, hatte das Geläch Erfolg oder nicht? Um 5 Uhr kam dann plötzlich ein Telegramm an den Kreisleiter für die Jugend von Weller:

„An die Jungen und Wädel von Weller, zu Händen des Kreisleiters der NS-DAF. Ich danke Euch für die schönen Blumen und Euren Brief. Euer Jugendheim werde ich von mir bekommen. Hell Hülse! Hermann Göring, Generalfeldmarschall.“



## Der Wald brennt!

Zug um Zug melden die Zeitungen, daß hier und da, in Deutschland oder in anderen Ländern, große Bestände an Wald niedergebrannt seien, wodurch beträchtlicher Schaden entstand und bisweilen auch Menschenleben zu beklagen sind. Fast immer stellt sich bei der Untersuchung der Brandursache heraus, daß Fahrlässigkeit vorlag, daß irgendein leichtsinniger Spaziergänger sich eine Zigarette ansteckte oder ein unvorsichtiger Waldarbeiter offene Feuer anmachte.

Es scheint leider wenig Eindruck zu machen, daß sich der Staat abmüht, die Bedeutung des Waldes und seiner ideellen und wirtschaftlichen Werte allen Leuten klarzumachen. Daß Polizei und Forstverwaltung täglich den Wald durchstreifen, immer wieder warnen und belehren und daß schließlich die Gerichte die schwerksten Strafen über die Schuldigen verhängen. Ist auch die Allgemeinheit aufgeklärt, so finden sich doch immer wieder Einzelne, die sich über die Verbote hinwegsetzen, nur um einer Leidenschaft zu fröhnen. Diesen Einzelnen gilt es, auf die Finger zu zeigen.

Der Mensch kann ja im Grunde nur wenig gegen einen Waldbrand unternehmen, denn auch große Feuerlöscharbeiten versagen gegenüber dem entsetzlichen Element. Und darum muß es wieder und wieder heißen: Verhütet einen Waldbrand und seine schrecklichen Folgen!

## Aufruf!

Zämtliche SA-Sportabzeichen-träger im Bereich der SA-Standarte 172, welche an der 1. Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen am 8. Mai d. J. aus irgendeinem Grunde nicht teilnehmen konnten, haben am 22. Mai 1938 letztmalig Gelegenheit, dieser Pflicht zu genügen.

Bei Nichtteilnahme verliert der Inhaber das Recht zum Tragen des SA-Sportabzeichens.

Antretelplätze sowie Antretelzeiten für den Wiederholungsmarsch am 22. Mai d. J. sind bei den örtlichen SA-Dienststellen zu erfragen.

Mitzubringen sind: Leistungsbuch sowie Besichtigungs- und RW. — 50 als Gegenwert für die auszufüllende Urkunde.

Der Führer der SA-Standarte 172: **Franz, Standartenführer.**

## Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Der Sommerfahrplan der Neuenbürger Kraftpostlinien bringt verschiedene Verbesserungen und Änderungen in den Kurszeiten, auf die nachstehend hingewiesen wird.

1. Fortbestehen der bisher nur im Winter betriebenen Linie Neuenbürg—Dobel.
2. Neu eingeführte Linie von Herrenalb nach Neusack.
3. Frühberlegung der Fahrt 2 der Linie Neuenbürg—Herrenalb ab früh 6 gegenüber bisher 7 Uhr ab Herrenalb; hierdurch werden günstigere Fernverbindungen besonders in Richtung Stuttgart erreicht.
4. Sonntags Beginn der Fahrt 6 Herrenalb ab erst um 19 Uhr gegenüber bisher um 18 Uhr.
5. Sonntag mittags eine von Neuenbürg über Dobel nach Herrenalb durchlaufende Fahrt.

## Aus der Badestadt Wildbad

Die NS-Frauenchaft Wildbad ehrt die Mütter in einer Feierstunde. Am Samstag, dem Vorabend des Muttertages, fanden sich eine große Anzahl alter und junger Mütter im schön geschmückten Lindensaal zusammen. Die Jugendgruppe der NS-Frauenchaft hatte die wohlgeordnete Tisch- und Blumen geschmückten und in der Pause die Bewirtung der Mütter übernommen. In der Begrüßung wies die stellv. Frauenchaftsleiterin Frau Federlin darauf hin, daß im heutigen nationalsozialistischen Staat der Sinn des Muttertages ein weit höherer ist. Die Mutter, nicht allein Licht und Sonne ihrer Familie, sondern die heilige Flamme ihres Volkes ist. In diesem ersten schönen Mai Großdeutschlands werden die Mütter Österreichs empfunden, daß sie mit unser Frühling sind. Ihre Worte waren umrahmt von Gedichtvorträgen, Glockenläuten und Gesangsvorträgen sowie einem Reigen. Die Kreisfrauenchaftsleiterin, Frau Trentle, die Gast war, richtete warme Worte an die Mütter. Erinnerte an die Mutter aus schwerer Zeit, in der die Mutter groß hand, ihre Kinder ins Leben leitete und dann ins neue heutige Deutschland. Die zum Neuen steht und ihre Kinder dem Führer zuführt. Insbesondere die österreichische Mutter, die in allerletzter Zeit bewies, daß sie mit aller Kraft dem Vaterland zu dienen bereit ist. Sie sprach von der Kraft der Seele ihrer eigenen Mutter, die immer ihren Kindern mitgeben konnte, was sie fürs Leben brauchten, um mit Haltung zu den Aufgaben zu stehen, die

wie dem Lande, das uns der Schöpfer gegeben, schulden. Ihre Worte gaben Kraft und Richtung den jungen Müttern für ihre ihnen vom Schöpfer zugewiesenen Aufgaben. Frühlings- und Volkslieder beschlossen den schönen Abend. Glänzliche Mütterungen und Herzen sind unermessliche Geschenke, dem Führer gebührt der Dank, er machte es möglich. Mit einem Dank an ihn beschloß Frau Federlin den Abend.

Engelstbrand, 17. Mai. Um den hier wohnenden 51 über 60 Jahre alten Frauen einmal eine Freude zu bereiten, veranstaltete die NS-Frauenchaft am Sonntag im „Hirsch“-Saale zum ersten Male einen Muttertag. Leider waren 16 der alten Mütterchen, darunter die 85jährige Ortsälteste Frau Karoline Fendel, durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Die anderen nahmen an der Ehrentafel Platz und wurden reich mit Kaffee und Kuchen bewirtet, nachdem die Frauenchaftsleiterin, Frau Pauline Weidrecht, eine die Bedeutung des Tages erläuternde Ansprache gehalten. „Tante Eugenie“ kam mit den Höglingen des Kindergartens, deren drohliche Darbietungen die Anwesenden sehr ergötzen. Der VdM bot das Märchenpiel „Dänkel und Gretel“. Für die Festmusik sorgten die Handharmonikastunde und der „Aelderkranz“ und der „Frauenchor“ wetteiferten miteinander im Vortrag von Chorliedern. So verging die Zeit im Fluge. Auch der Bürgermeister und der Dohritsträger der Partei beehrten das Fest mit ihrer Anwesenheit. Den kranken Mütterchen wurde Kaffee und Kuchen ins Haus gebracht. Da das Fest allgemein gefallen hat, soll es zur künftigen Einrichtung werden. Ein ansässiger Wohltäter stiftete zu den Unkosten einen Festbeitrag von 10 Mark.

Unterriedenbach, 18. Mai. Der erste AdS-Urlaubszug ist im Regionalhospital eingetroffen. Die Urlaubsgäste, die aus dem Gau Büffel-dorf kommen, werden nur eine Woche hier bleiben.

## Rheinfahrt der deutschen Volksschule

Engelstbrand, 15. Mai. Die hiesige Deutsche Volksschule und die diesjährigen Konfirmanden unternahm am letzten Dienstag in Gemelnschaft mit anderen Schulen des Eng- und Regionalraumes eine Rheinfahrt. Mit einem Sonderzuge ging es zunächst nach Mannheim, wo die 90 Köpfe starke Ausflügler-schar mit Musik am Bahnhof empfangen und zum Liegeplatz des großen 2400 Personen fassenden Rheindampfers „Eust Ludwig“ geleitet wurde. In flotter Fahrt ging es dann

durch den Oberrhein mit seinem reich pulsierenden Leben und seinen gewaltigen Lagerhäusern, vor denen man die großen Kranen arbeiten sah, vorbei an der Neckarmündung und dann rheinabwärts vorbei an Worms, der uralten Ribelingenstadt, vorbei an den bekannten Weinorten wie Oppenheim, Riebsheim, Nackenheim, Raubenheim und wie sie alle heißen, vorbei am türmerreichen „goldenen Mainz“, von wo an sich dann erst richtig die Schönheiten des Rheinganes erschlossen. Was es da nicht alles zu sehen gab! Auf dem Strom selbst das hässliche Getriebe des Alltags mit Personen- und Lastschiffen aller Art, und mit Staunen sah man, daß manche Lastdampfer acht bis zehn schwerbeladene große Kähne zu Berg schleppten. Von den rebenumkränzten Ufern aber winkten Städte und Dörfer mit Domen und Kirchen mit wunderbarem Geläut, von den Bergen herab trübige Burgen und Schlösser sowie Ruinen solcher in großer Zahl. Hoch in den Nebbergen sah man die Winger ihrer Beschäftigung nachgehen. Und immer weiter ging die Fahrt, vorbei an Radesheim und Bingen mit der Hochkapelle und der Burg Klopp, vorbei an Bingerbrück und dem sagenumwobenen „Mäuseturm“, vorbei an Ahmannshausen mit dem berühmten Jagdschloß, vorbei an Trechtlingshausen mit der Klemenskapelle, dem Schmelzwerkhaus in waldiger Höhe und den Burgen Rheinfels, Heimbürg, Reichenstein, Sooneck, Fährtenburg usw., vorbei an Gauß, wo Mäcker in der Neujahrsnacht 1813 über den Rhein ging, mit der im 11. Jahrhundert erbauten Pfalz im Rhein, welches Bollwerk heute als Zollwacht dient. An der Lorelei erst wendete das Schiff, um bis Radesheim zurückzufahren. Von dort aus stieg man unter Musikbegleitung hinauf auf den Niederwald, um das Nationaldenkmal zu besichtigen, das in zehnjähriger Arbeit zum Andenken an die einmütige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches 1871 errichtet wurde. Nachdem das Denkmal in allen Einzelheiten erklärt worden war, hielt Rektor S a u f e r eine die Bedeutung des Denkmals erläuternde vaterländische Ansprache. Die Feier schloß mit einem dreifachen „Siegeheil“ auf den Führer und mit dem Gesang der Nationallieder. Dann ging es wieder hinab nach Radesheim, wo man um 149 Uhr den Sonderzug bestieg, der die Teilnehmer wohlbehalten wieder in die heimatischen Gefilde brachte. Es war ein an Gedrängen und Erinnerungen recht reicher Tag, an den alle, die mit dabei waren, sicherlich noch lange mit lebhafter Erinnerung denken werden.

## Der Waldlauf als Mittel zum SA-Wehrsport

Zur Rahmentheorie der Wehrtüchtigung und Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, die durch den Führer den Sturmabteilungen der Weibewegung übertragen wurde, nimmt der Wehrsport eine Sonderstellung ein. Man hat schon viel über Wehrsport gehört und gelesen, aber zu wenig davon gesehen. Zum ersten Mal hat die SA-Gruppe Südwest bei den Gruppenwettkämpfen 1937 und dann bei den Reichswettkämpfen der SA in Berlin im August des gleichen Jahres demonstrativ den Gedanken des Wehrsports verwirklicht. Beidseitig ist der Wehrsport durch den Mannschaftslehre. Ob der Einzelne nun leistungsstark oder leistungsschwächer sein mag, darauf kommt es zunächst gar nicht an im Mannschaftswettbewerb. Einzig allein ist der Einsatz der gesamten Mannschaftsleistung das Wichtigere. Denn im Rahmen einer wehrsportlichen Aufgabe selbst kommt es darauf an, keine Männer auszuscheiden, sondern sie vielmehr dem Gesamtwert der Gruppe zu erhalten. Immer muß der Einsatz zu einem wehrsportlichen Aufgabe in einem Auftrag begründet liegen. Dieser Auftrag leitet her von dem Wort „Wehr“, also wehren und schon kommen wir dem Sinn etwas näher. Es ist der Sport mit ganz anderen Mitteln, mit den Erfahrungen, die man beispielsweise im Weltkrieg mit der Infanterie gemacht hat. Es ist der Einsatz der Gruppe und des einzelnen Mannes, weit vorn an der Front und noch vor der Linie der technischen Waffen. Einen einzelnen Niederschlag dieser wehrsportlichen Begriffe finden wir in den Disziplinen des SA-Sportabzeichens, worin alle Merkmale zur Voraussetzung der Vereidigung zu finden sind, also der Marsch mit Gewehr, der Lauf, der Wurf, der Stoß, das Schießen und zuletzt noch das große Gebiet der Geländebeherrschung. Dies sind die Realitäten des Wehrsportes. Er leitet hinüber bis zum Strabassensport, dem höchsten Einsatz an Kraft, Ausdauer und Kameradschaft, Beharrlichkeit und Zähigkeit, dieser völkischen Eigenschaften, die der junge Deutsche in der SA als Vorkurs, dann in der Wehrmacht in der technischen Ausbildung auserzogen bekommt. Diese Eigenschaften dürfen aber nicht etwa

mit 25 Jahren als abgeschlossen gelten, sondern sind vielmehr bis hinein ins hohe Alter zu pflegen, um so den Einsatz der Person zu gewährleisten. Inwiefern dies nun aufgrund seines Alters möglich sein wird, ist mit dem Besitz des SA-Sportabzeichens verbunden, wo er ja zunächst bis zum 40. Lebensjahre an den Wiederholungsübungen teilnehmen muß, darüber hinaus aber noch lange Jahre freiwillig daran teilnehmen kann. Jeder Träger des SA-Sportabzeichens ist Träger des Wehrgedankens.

Und so ist gerade der Frühjahrswaldlauf, der zurzeit in allen Einheiten der SA besonders gepflegt wird, ein ganz vorzügliches Mittel, um Beweise dafür zu erbringen, daß der Mann einsatzbereit, sportlich durchtrainiert und auch hart gegen sich selbst geblieben ist. Der Waldlauf hat drei große Seiten: 1. die weltanschauliche, 2. die sportliche und 3. den Mannschaftsgedanken im Sport selbst. Ein Waldlauf ist nicht zu vergleichen mit einem Lauf auf der Asphaltbahn um Zeit und Sekunde, sondern er führt durch den schönsten Teil unseres Heimatlandes: durch den deutschen Wald. Der Waldlauf enthält bei der richtigen Planung alle jene Sportarten, die eine vielseitige Beanspruchung aller Muskeln und Organe, vor allem aber beimindulatur, Herz und Lunge in sich schließen. Der Lauf ist ferner ein Erlebnis für die Männer, reich an Abwechslung und natürlichen Hindernissen für Weir- u. Hochsprung, Kriechen, Klettern, Steinwurf usw., woran sich, wenn ein Führer es versteht, noch ungezählte weitere Einlagen anfügen lassen. In der Regel ist ein großangelegter Waldlauf der Auftakt der Einheit für das kommende Sportjahr der SA. Alle Männer freuen sich, nun endlich Marschziele und Braumband ablegen zu können, um nun im Sport ihre Kräfte entfalten zu können für ihre Gesunderhaltung und darüber hinaus für die große Gemeinschaft aller wehrhaften Deutschen. Das ist der tiefere Sinn des Wehrsportes, den wir betreiben und so ein zügig geplanter und ebenso durchgeführter Waldlauf wird uns dazu immer ein Auftakt sein. OSTAP.

## Partei-Organisation

NSDAP Kreisleitung Calw. Der Kreisleiter. Zu dem am 20., 21. und 22. Mai in Wildbad stattfindenden Beethoven-Fest, veranstaltet von der Hitler-Jugend, sind alle Parteimitglieder und Parteigenossen eingeladen.

NSDAP Ortsgruppe Schömberg. Wir machen auf den am kommenden Donnerstagabend 20.30 Uhr im Lindensaal stattfindenden Vortrag von Kaplan a. D. Etter über das Thema: „Vom Wesen deutscher Stillsitzerei“ aufmerksam. Jeder Parteigenosse muß durch seinen Besuch dafür Interesse zeigen.

## Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg-Waldernbach. Donnerstag 20.30 Uhr Pflichtabend im Evangel. Gemeindehaus. Alle Mitglieder haben zu kommen.

## SA, SAR, SS, NSKK.

NSKK-Motorsturm 15/21 53. Die Eintrittskarten — Vorverkauf — für das Internationale Eislaufen am 12. Juni 1938 mit Ermäßigung bis zu 30% sind eingetroffen. Vorverkauf an Interessenten bis 9. Juni 1938 bei Schatzführer Rozenhardt, Neuenbürg (Stadtpostbehe). Sturmführer.

## HJ, JV, BDM, JM.

Hitler-Jugend Wildbad. Betr. Quartierbeschaffung. Aufgült des Beethoven-Festes der Hitler-Jugend sind in unserer Stadt zahlreiche Teilnehmer zu erwarten. Wir benötigen noch Freiquartiere und bitten die Einwohnerschaft, solche bei Gefolgschaftsführer Willy Kieringer anzumelden.

Jugendklub, Säbulein 12/401 Neuenbürg. Heute Mittwoch treten die Jungzüge I u. II punkt 145 Uhr vor der Mühle an. Dienstanzug.

Jugendklub, Säbulein 6/401 Höfen-Calmbach. Am Mittwoch den 18. Mai treten die Jungzüge wie folgt an: Jungzug I (Höfen) um 6 Uhr an der unteren Brücke, Jungzug II-IV (Calmbach) um 6 Uhr am Schulhaus in Calmbach. Dienstanzug.

## Aus Pforzheim

(Eigenbericht, Nachdruck verboten)

15 000 Mark fremde Gelder in die eigene Tasche gesteckt!

Vor dem Pforzheimer Schöffengericht stand der von seiner Frau getrennt lebende 50 Jahre alte, wiederholt vorbestrafte Georg Holz von hier, der seit Jahren in Erfindungen macht und erwerbslose Volksgenossen in seinen Wagen einzuspannen verstand dergestalt, daß er ihnen bei einer Interessenslage in seinen „Betrieb“ goldene Berge versprach und ihnen die letzten Spargroschen abnahm. Seine Erfindungen sollten patentiert sein und ihre Auswertung hohen Gewinn abwerfen. Das war alles Schwindel. Patentiert war überhaupt nichts und ansatz, wie den „Teilhäbern“ versprochen, das eingekaufte Kapital zur Anschaffung von Maschinen und Werkzeugen zu verwenden, hat der gewissenlose Holz von dem Gelde gelebt. Diese gemeine Gesinnung hat der Schuft, der seinen Opfern weit über 15 000 Mark abnahm, mit 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis zu büßen. Eigentlich hätte er ins Justizhaus gehört, wie vom Anklagevertreter beantragt war.

## Das ev. Altersheim

In der Rauterstraße ist im Rohbau fertiggestellt. Zur Zeit wird an der Innenausstattung gearbeitet. Das Heim bietet in 24 Räumen Unterkunft für alte Leute, während die Verwaltung drei Räume in Benutzung nimmt. Zwischen Wädelsheim und Altersheim wird eine Verbindung hergestellt, die als Speiseraum bzw. als Küche dient. Ein elektrischer Aufzug befördert das Essen in den Speiseraum. Eine Mitanne, die mit Grün angeflanzt wird, dient als Aufenthaltsraum im Sommer. Vorgelesen ist ein Lustschmuckraum, ein Aufenthaltsraum für das Küchenpersonal und ein Baderraum. Man hofft, in

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Stuttgart

Kalenderzeit vom 17. Mai, 21.30 Uhr

Vorausprognose der Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Winde um Südwest, vorwiegend bewölkt, im Alpenvorland zeitweise föhnig, hauptsächlich im Westen Auftriebe von Regenschauern. Temperaturen wenig verändert oder nur leicht zurückgehend.

Vorausprognose der Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Nicht ganz beständig, aber vermutlich keine angalende Wetterveränderung, bewölkt.

3 bis 4 Jahren weiteres Gelände für den gleichen Zweck anbauen zu können.

### Unmenschliche Behandlung eines geistig beschränkten Menschen

Im benachbarten D. wurde gegen einen Bürger Anzeige erstattet, weil er seinen Anrecht in unmenschlicher Weise behandelt hat. Im Jahre 1922 hat der Angeklagte den Anrecht als Pfleger übernommen mit der ausdrücklichen Verpflichtung, ihn für Lebzeiten zu behalten und für ihn zu sorgen. Der Anrecht bekam keinen Lohn, sondern nur Essen und Kleidung. Erst im Jahre 1927 wurde für ihn ein Sparfassenbuch angelegt und dem Pfleger Vater zur Pflicht gemacht, für den Anrecht monatlich 5 RM. einzuzahlen. Im Dorfe munkelte man schon lange über schlechte Behandlung des Anrechtes und erstattete schließlich Anzeige bei der Gendarmerie. Eine nähere Untersuchung ergab, daß der Aufenthalt des Anrechtes ein kleines Kammerchen war, in dem weder Tisch noch Stuhl standen. Das Bett triefte vor Schmutz und Dreck. Weder Strohsack noch Ventusch, sondern nur ein paar lumpige Bettunterlagen, deren Inhalt schon verkauft war, bildeten die Lagerstätte. Selbst diese paar Lumpen waren in Staub und Dreck gehüllt, die Bettstelle dem Zusammenbrechen nahe. Im Zimmer sah es nicht minder unmenschlich aus. Alt-eisen und derlei Gerumpel zierten den zentimeterhoch mit Dreck angehäuften Fußboden, ein Zustand, wie man ihn sich nicht schlimmer denken kann. Der Pfleger Vater ist ein sehr begüterter Mann, der nur an sich, nicht

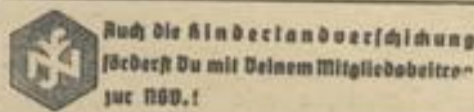
aber an seinen Pfleger gebacht hat. Gesunde Kräfte fanden ihm zur Verfügung, doch für den Anrecht war das Schlimmste gut genug. Es ist Anzeige erstattet, die hoffentlich in ihrer Auswirkung dem pflichtvergessenen Bürger bedeuten wird, daß auch beschränkte und geistig nicht auf der Höhe stehende Volksgenossen Anrecht auf menschliche Behandlung haben.

### Ein polnischer Jude verurteilt!

Anfang Januar d. J. wurde hier durch die Kriminalpolizei ein polnischer Jude verhaftet, weil er mit verbodswidrigen Schriften gehandelt hat. Bei seiner Verhaftung fand man ungefähr 1000 Mark in die Kleider eingeklebt, die beschlagnahmt wurden. Der Jude triefte vor Dreck und bekam erst einmal im Gefängnis die nötige „Abreibung“. Nunmehr wurde der Jude mit 4 Monaten Gefängnis bestraft, die durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt sind. Die 1000 Mark aber sind dem Staat für aufgewendete Kosten verfallen.

### Ferdinand Habermehl †

In der verflochtenen Nacht verstarb, fast 83jährig, der frühere Oberbürgermeister der Stadt Forstheim, Ferdinand Habermehl. Der Verstorbenen hat fast 30 Jahre lang die Geschichte der Stadt geleitet.



## Auf Waldbrandstiftung steht Gefängnis

### Wichtige gesetzliche Bestimmungen für Ausflügler

Die Hitzeperiode der letzten Tage hat in vielen Gegenden des Reiches Wald-, Heide- und Moorbrände von gewaltigen Ausmaßen im Gefolge gehabt, bei denen beträchtliche Waldbestände und sonstige Werte ein Raub der Flammen geworden sind. Eine große Zahl dieser Brandkatastrophen ist nachweislich dadurch entstanden, daß Ausflügler beim Rauchen und Umgang mit Feuer es an der erforderlichen Sorgfalt fehlen ließen.

Gerade in der letzten Woche ist die Zahl der Wald- und Heidebrände mit dem zunehmenden Ausflügel- und Wochenendverkehr ungeheuer angestiegen. Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei nimmt dies zum Anlaß, um in einem Rundschreiben die zur Verhütung und Bekämpfung von Wald- und Heidebränden erlassenen gesetzlichen Bestimmungen zusammenfassend in Erinnerung zu bringen. Diese Bestimmungen gehen jeden Volksgenossen an, der bei seinen Wanderungen und Ausflügen Wald-Heide oder Moorflächen berührt. Ihr Nichtbeachten hat hohe Geldstrafen, sogar Gefängnisstrafen zur Folge.

Wer Wald, Heide oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen oder Anzünden von Feuer oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Strafbar macht sich jeder, der in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Wald oder auf

Moos- und Heideflächen oder in gefährlicher Nähe ohne Erlaubnis des Grundeigentümers Feuer anzündet bzw. das mit Erlaubnis angezündete Feuer auszulöschen unterläßt.

Jeder Volksgenosse ist berechtigt, ja sogar verpflichtet, zur Verhütung und Aufklärung von Wald- und Heidebränden einzugreifen und Hilfe zu leisten. Wird jemand auf freier Tat betroffen so ist, wenn keine Personlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn festzunehmen und der nächsten polizeilichen Dienststelle zu übergeben. Ferner jeder, der den Ausbruch eines Schadensereignisses bemerkt, zur Meldung an die nächste Polizei- oder Feuerwehrdienststelle verpflichtet. Personen, die dieser Pflicht vorsätzlich nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark bestraft.

### Begrenzung der Vertreterprovision im Weinfach

Am 1. Juni tritt eine wichtige Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Weinbauwirtschaft des Reichsnährstandes in Kraft, welche die Begrenzung der Vertreterprovision im Weinfach zum Inhalt hat. Nach dieser Anordnung dürfen die an Weinhandelsvertreter (Drehfondvertreter) beim Verkauf von Weinbauzeugnissen im Inlande gewährten Vergütungen einschließlich Provision und aller sonstigen Zuwendungen 20 v. H. vom Verkaufspreis des reinen Weinbetrages nicht übersteigen.

## Schömb. Arbeits-Vergebung.

Für Erneuerungsarbeiten an den Außenwänden des Sanatorium Schwarzwaldheim, Reichsversicherung für Angestellte, in Schömb. habe ich die

**Flaschner-, Gipfer-, Schreiner-, Verschindelungs- und Maler-Arbeiten**

in Aufhod zu vergeben. Die erforderlichen Unterlagen können am 19. und 20. Mai bei mir eingesehen werden.

Die Offerten sollen bis spätestens **Montag den 23. Mai 1938, abends 6 Uhr**, im Sanatorium Schwarzwaldheim abgegeben werden.

Neuenbürg, den 18. Mai 1938.  
Ludwig Reß, Architekt, Neuenbürg, Bahnhofstr. 76.

## Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“

### „Vom Wesen deutlicher Sittlichkeit“

Vortrag von Pg. Etter, Kaplan a. D.

### Schömb.:

Morgen Donnerstag, 19. Mai, abds. 8.30 Uhr im „Löwen“.  
Unkostenbeitrag RM. - 40

## Reichssender Stuttgart

### Donnerstag, 19. Mai

- 5.45 Morgenlied
- 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
- 8.30 Frühkonzert
- 7.00 bis 7.10 Brühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen
- 8.30 Die Sorgen leben
- 9.00 Sendeanalyse
- 10.00 Kulturkalender
- 11.20 Volkswirtschaft und Wagnersalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungs- und Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Der Unterhaltungs“
- 15.00 Sendeanalyse
- 16.00 Radmitsingkonzert
- 17.00 Matinee
- 18.00 „Willa“ mit „Kamerad“
- 18.30 Geist und Seele
- 19.00 Nachrichten
- 19.15 Kulturkalender
- 19.45 Es ist schon lange her — drum teufel's und um so mehr
- 19.50 „Sohn in das Soldatenleben“ — „Hut“
- 20.30 „Hut man man ih. das Hut man anbera“
- 21.00 Richard Wagner's Weg an ih leid
- 21.00 Eine Ökologie zum 125. Geburtstag des Tonsetzers
- 22.00 Zeitungs- und Nachrichten

### Freitag, 20. Mai

- 5.45 Morgenlied
- 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
- 8.30 Frühkonzert
- 7.00 bis 7.10 Brühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen
- 8.30 Die Sorgen leben
- 9.00 Sendeanalyse
- 10.00 Kulturkalender
- 11.20 Volkswirtschaft und Wagnersalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungs- und Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Der Unterhaltungs“
- 15.00 Sendeanalyse
- 16.00 Radmitsingkonzert
- 17.00 Matinee
- 18.00 „Willa“ mit „Kamerad“
- 18.30 Geist und Seele
- 19.00 Nachrichten
- 19.15 Kulturkalender
- 19.45 Es ist schon lange her — drum teufel's und um so mehr
- 19.50 „Sohn in das Soldatenleben“ — „Hut“
- 20.30 „Hut man man ih. das Hut man anbera“
- 21.00 Richard Wagner's Weg an ih leid
- 21.00 Eine Ökologie zum 125. Geburtstag des Tonsetzers
- 22.00 Zeitungs- und Nachrichten

- 10.00 Männer und Motoren
- 10.30 Blumen auf!
- 10.45 Sendeanalyse
- 11.20 Volkswirtschaft und Wagnersalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungs- und Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 Vertraute Klänge großer Meister
- 15.00 Sendeanalyse
- 16.00 Musik am Radmitsing
- 16.00 Unbekanntes aus Schwaben
- 18.30 Geist und Seele
- 19.00 Nachrichten
- 19.15 Kulturkalender
- 19.45 „Sohn in das Soldatenleben“
- 20.00 „Hut man man ih. das Hut man anbera“
- 21.00 Richard Wagner's Weg an ih leid
- 21.00 Eine Ökologie zum 125. Geburtstag des Tonsetzers
- 22.00 Zeitungs- und Nachrichten

### Samstag, 21. Mai

- 5.45 Morgenlied
- 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
- 8.30 Frühkonzert
- 7.00 bis 7.10 Brühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen
- 8.30 Die Sorgen leben
- 9.00 Sendeanalyse
- 10.00 Kulturkalender
- 11.20 Volkswirtschaft und Wagnersalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungs- und Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Der Unterhaltungs“
- 15.00 Sendeanalyse
- 16.00 Radmitsingkonzert
- 17.00 Matinee
- 18.00 „Willa“ mit „Kamerad“
- 18.30 Geist und Seele
- 19.00 Nachrichten
- 19.15 Kulturkalender
- 19.45 Es ist schon lange her — drum teufel's und um so mehr
- 19.50 „Sohn in das Soldatenleben“ — „Hut“
- 20.30 „Hut man man ih. das Hut man anbera“
- 21.00 Richard Wagner's Weg an ih leid
- 21.00 Eine Ökologie zum 125. Geburtstag des Tonsetzers
- 22.00 Zeitungs- und Nachrichten



## Freiw. Feuerwehr Neuenbürg (E. V.)

Auf die am **Donnerstag den 19. Mai 1938, um 20 Uhr 15 Min.** stattfindende **Übung** wird hingewiesen.

Der Führer der Wehr.

Conweiler, 18. Mai 1938.

### Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

## Daniel Nothacker

im Alter von nahezu 88 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Johann Herb** und **Frau Rosa**, geb. Nothacker.  
**Frau Friedrich Nothacker Wwe.** geb. Schwämmle, mit Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Nensatz, 16. Mai 1938.

### Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres guten, vorbildlichen, unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

## Johann Friedr. Wacker

erwiesene Anteilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, dem Kirchengemeinderat für die Kranzniederlegung, dem Kriegerverein und Gesangverein für sein Abschiedsgeleit und den Gesang sowie allen denen, die dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Morgen beginnt unser neuer Roman:

## Ines und der Fremde

von H. von Sagenhofen

Ein Heimkehrroman

Die Schrecken einer jahrelangen Kriegsgefangenschaft in Ostbrien haben wohl Dieters Antlitz gezeichnet, aber seinen Lebensmut nicht gebrochen. Doch da Dieter jetzt als unerkannter Flüchtling, eine namenlose Gehilfskraft im Herzen, die Heimat wieder sieht, wird ihm die böse Geschichte von seinem Bruder Ferdinand und seiner Braut Mary erzählt. Mary hat nicht länger auf die Rückkehr des Verschollenen warten wollen, sondern unvornehmlich ganz offen Dieters Bruder Ferdinand, um Herrin auf Hochturnau zu werden. Die furchtbare Enttäuschung über Marcs Untreue nimmst dem Heimgekehrten allen Mut, sich zu erkennen zu geben. Dieter beschließt, als Fremder in der Heimat zu leben, und geht als Verwalter auf sein väterliches Gut. Die Papiere eines anderen Kriegsgefangenen dienen ihm dazu, seine Herkunft zu verschleiern. Aber das enge Beisammensein bringt es mit sich, daß Dieter und Braut durch manche Eigenheiten im Wesen dieses Fremden an den verschollenen Dieter erinnert werden. Dieter selber erkennt immer mehr, daß Mary, der einmal sein Herz gehörte, seiner nicht wert gewesen wäre. Auch sein Bruder Ferdinand beginnt sich von seiner Braut abzuwenden in dem Augenblick, als Marcs jüngere Schwester Ines in sein Leben tritt. Um Ines geht jetzt das Wesen beider Brüder. Daß Ines ihrer Liebe dem Fremden schenkt, bringt die Spannung zur Entladung. Dieter ist gezwungen, die Maske abzulegen. Eine dramatische Erkennungs- szene steht am Schluß der packenden Handlung.

Birkenfeld, 18. Mai 1938.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Helmgang unseres lieben Entschlafenen

## Wilhelm Seeger

erfahren durften, sprechen wir hiemit unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Junge Frau oder Fräulein

zu Ausschillen einige Tage in der Woche im Service gesucht, desgleichen

### junger Mann

als Hausdiener-Anfänger. Gute Verdienstmöglichkeiten.

Hotel „Sonne“, Döbel.

Für 1. Juni gesucht: Ein fleißiges

## Mädchen

für Küche u. Hausarbeit, ferner ein

## Bursche

16-17 Jahre.

Dieselbst kann auch ein Mädchen das Servieren erlernen; Alter nicht unter 18 Jahren.

Hotel „Germania“ Herrenald.

## Mädchen

zum Kind tagsüber sofort gesucht.

Frau Gräf, Wildbad König Karl-Str. 1 / 6. Mailch.

### Neuester amtlicher Fahrplan

Preis 30 Pfennig empfiehlt

E. Neeh'sche Buchverkaufsst.

## Mädchen

zum Kauf jedes Quantum

## Bohnenstücken

Stephan Hebeisen, Karlsruhe-Beierthelm Breite Straße Nr. 37.

## Gute Weine

in Literflaschen-Inhalt:

- 37er Gaubichelheim, Wiesberg weiß, Rh.-H. **-.85**
- 37er Frankweiler, weiß, Rhein-Platz **1.05**
- 37er Kallstadter, rot, Rhein-Platz **-.95**
- 37er Hambacher, rot, Rhein-Platz **1.10**

Flaschenpreis Literflasche 15

Eingetroffen direkt ab See: **Kabliu i. gz. Kabliauflet**

## Papierwaren

wie:

- Pergament in Rollen
- Butterpergament geschnitten
- Papierzerolletten
- Serviettenstaschen
- Schrankpapier
- Salzypapier
- Tellerdeckchen
- Klosett-papier

preiswert

E. Neeh'sche Buchverkaufsstelle Neuenbürg.

## Pfannkuch

30 Rollen

Heute abend 8 Uhr

## Männerchor

Ich erwarte vollzähligen Besuch.

Der Vorstand.

## Konto-Bücher

- Auftragsbücher
- Lieferscheinebücher
- Quittungshefte
- Notizbücher
- Wirtschaftsbücher, Briefpapier
- in Kassetten und Blocks
- in allen Größen
- zu haben in der

## E. Neeh'sche Buchverkaufsstelle

Neuenbürg, Telef. 404.

Gräfenhausen.

## 2 Fahrtübe

eine davon samt Kalb, sowie ein starkes

## Bäuerischwein

verkauft

Friedr. Frey, Schmied.

## Gute Weine

in Literflaschen-Inhalt:

- 37er Gaubichelheim, Wiesberg weiß, Rh.-H. **-.85**
- 37er Frankweiler, weiß, Rhein-Platz **1.05**
- 37er Kallstadter, rot, Rhein-Platz **-.95**
- 37er Hambacher, rot, Rhein-Platz **1.10**

Flaschenpreis Literflasche 15

Eingetroffen direkt ab See: **Kabliu i. gz. Kabliauflet**

## Papierwaren

wie:

- Pergament in Rollen
- Butterpergament geschnitten
- Papierzerolletten
- Serviettenstaschen
- Schrankpapier
- Salzypapier
- Tellerdeckchen
- Klosett-papier

preiswert

E. Neeh'sche Buchverkaufsstelle Neuenbürg.

## Pfannkuch

30 Rollen

Die Hausgemeinschaft das Endziel
Haußbesitzer-Tagung in Kalen
Eigenbericht der NS-Pressa

e. Kalen, 17. Mai. Der überragenden Bedeutung des Wohnwesens im nationalsozialistischen Staat entspricht auch die grundlegende Aenderung der Stellung des Haus- und Grundbesitzes im Dritten Reich. Dies kam auch bei der Jahrestagung des Landesverbandes der württembergischen Haus- und Grundbesitzervereine in Kalen deutlich zum Ausdruck. Der Tagung ging ein Kameradschafts- und Familienabend im Löwentellerjahl voraus, der vom Kreisverein veranstaltet wurde, wobei die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unter Mitwirkung erster Kräfte, sowie die Stadtkapelle Kalen die künstlerische Ausgestaltung übernommen hatten. Kreisführer Schnepf konnte in seiner Begrüßungsansprache neben den zahlreichen Gästen aus Partei, Staat, Wehrmacht und Gemeinde den Präsidenten des Reichsbundes, SA-Standartenführer Tribius-Berlin, sowie den Leiter des Landesverbandes Württemberg, Hg. Kächele-Stuttgart begrüßen. Bürgermeister Dr. Schabel wies auf die Bedeutung Kalens als Verkehrsmittelpunkt hin. Landesverbandsführer Kächele-Stuttgart erinnerte daran, daß die nationalsozialistische Bewegung den deutschen Haus- und Grundbesitz vom sicheren Untergang gerettet habe und daß der nationalsozialistische Staat Wegweiser auf dem Gebiet des Wohnungswesens sei und bleiben werde. Präsident Tribius sprach in gedankensreichen Ausführungen sodann über die weltanschaulichen und charakterlichen Voraussetzungen des Haus- und Grundbesitzers. Mindestens 10 v. H. des Hauseigentums sei der Erfolg angestrengter Arbeit und reger Sparsamkeit. Mietkassernen seien gerade in Schwaben eine fast unbekante Erscheinung. Da hier die Liebe zur Scholle besonders zutage trete. Er ehrte den Kalener Vereinsleiter Schnepf und einen weiteren verdienten Mitarbeiter, Gustav Bessmer-Stuttgart, durch Ueberreichung der Goldenen Ehrennadel des Reichsbundes.

Am Sonntagvormittag fand nach einer Beschäftigung der Wehrkreisremonteurkule die Landesausführung statt, an der auch Kreisleiter Adlle teilnahm. Präsident Tribius gab zunächst einen großen Ueberblick über die letzten fünf Jahre und umriß die dem Haußbesitz erwachsenen Aufgaben. Kreisleiter Adlle betonte die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit der Haus- und Grundbesitzervereine mit den Parteibienststellen. Die Hausgemeinschaft müsse das Endziel der Organisation sein. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten schloß die Tagung mit der Führer-Ehrung. Am Nachmittag wurde die Stadt Kalen eingehend besichtigt.

Heilbronn, 17. Mai. (Die Selbstmörder bestaunt.) Die Persönlichkeiten der beiden am Sonntag hier aufgefundenen unbekanntem Selbstmörder wurden inzwischen durch die Kriminalpolizei festgestellt. Es handelt sich um eine 65 Jahre alte Frau aus Würzburg und um einen 15 Jahre alten Böhmerling aus Hall.

Aus Württemberg

Ebingen, 17. Mai. (In den Marktbrunnungen gefallen.) Ein kleiner Junge fiel in den ziemlich tiefen Marktbrunnungen. Zweifellos wäre der Bub ertrunken, wenn nicht ein auswärtiger Geschäftsfreisender den Vorfall bemerkte und den Jungen sofort herausgezogen hätte.

Grumbach, Kreis Schorndorf, 17. Mai. (Berksweiche.) Das neu erstellte Kohlenläurewerk der Firma C. G. Rommenhölzer wurde im Beisein vieler Ehrengäste aus Partei, Staat und Gemeinde feierlich eingeweiht. Die Gemeinde verlieh dem Chef der Werke, Hans Rommenhölzer, in Würdigung seiner Verdienste um Grumbach das Ehrenbürgerrecht.

Sondernach, Kreis Münstingen, 17. Mai. (Vom eigenen Wagen überfahren.) Der 15 Jahre alte Georg Schäfer, dessen Vater selbst erst vor einiger Zeit verunglückte, war mit seinem Pferd gespann unterwegs. Ein Personenauto streifte das Fahrwerk, wodurch die Pferde scheuten und Reißhaus nahmen. Der Fuhrmann wurde von dem Wagen überfahren und zog sich einen schweren Schenkelbruch zu, der seine Ueberführung in das Krankenhaus Münstingen notwendig machte.

Ulm, 17. Mai. (Motorisierte Klinik.) Ulmer Gewerbetreibender ist die erste motorisierte Klinik zu verdanken. Es handelt sich um einen dreieckigen Lastzug, den ein hiesiges Sanitätsgeschäft als jahrelanges Krankenhaus geschaffen hat. Der erste Anhänger enthält einen vollständigen Operationsraum. Im zweiten Anhänger befindet sich ein Röntgenraum mit Dunkelkammer und anschließend ein großer Laberraum, der das Material für Röntgenaufnahmen, in denen 20 Röntgenbetten untergebracht werden können. Für Beleuchtung, Heizung und für den Kraftstrom der Apparate ist in der großen Zugmaschine ein Generator eingebaut, der 220 Volt Wechselstrom liefert.

Ulm, 17. Mai. (Wüstenland im Gewitter?) Eine merkwürdige Beobachtung konnte man am Sonntagnachmittag in den Straßen der Stadt machen. Der plötzlich auskommende Sturmwind trug feinstörnige, sandartige Gebilde mit sich, die sich in einer dünnen Schicht über die ganze Stadt ausbreiteten. Der Gewitterregen schenkte dann diesen sandartigen Sand in größeren Mengen an. Man vermutet, daß es sich um Wüstenstaub handelt, der in großer Höhe vom Sturmwind mitgeführt worden war.

Friedrichshafen, 17. Mai. (Gestohlene Wäsche wiedergefunden.) Ende März waren einer in der Schloßerstraße wohnenden Hausfrau, die ihre Wäsche zum Trocknen über Nacht im Garten hatte hängen lassen, die besten Stücke gestohlen worden. Dieser Tage fand man nun im Walde zwischen Schneyerhanssen und Manzell ein Paket, das den größten Teil der damals gestohlenen Wäsche enthielt.

Friedrichshafen, 17. Mai. (Erdbeben.) Der verheerende, in den 50er

Jahren stehende Ferdinand Amann aus Pfälzbach, der als Hilfsarbeiter im Reichsbahnausbesserungswerk Friedrichshafen tätig ist, starb von einem 4 Meter hohen Gerüst ab und wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Maul- und Klauenleuchte

Die Maul- und Klauenleuchte ist weiter ausgedehnt in Blandach, Kreuzfeld und Schorndorf (Kreis Gerabronn), Längental (Kr. Schwäb. Hall), Weinstetten (Kreis Laupheim), Mittelbach (Kreis Biberach), Weßheim (Kreis Reutlingen), Wüdingen (Kreis Ludwigsburg), Oberstufingen (Kreis Ulm), Gundelsheim (Kreis Reutlingen) und Sommerried (Kreis Wangen).

Erloschen ist die Seuche in Unterdeufflingen (Kreis Crailsheim), in Laupheim, Ulm und Stuttgart-Degetloch.

Schwere Explosion in einer Fabrik
Glückslicherweise niemand verletzt

Stuttgart, 17. Mai. Eine schwere Explosion ereignete sich am Montag in einem Gebäude der Metallwarenfabrik Fritz Roth in Stuttgart-Friedrichshafen. An der in dem Gebäude untergebrachten Sauerstoff-Anlage der Firma entstand ein kleiner Brand, der die Explosion einer Sauerstoff-Flasche zur Folge hatte. Das Gebäude wurde durch die Explosion völlig zerstört. Zahlreiche Fensterscheiben an benachbarten Gebäuden gingen in Trümmer. Der rasch herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, die übrigen in einem Anbau des zerstörten Gebäudes lagernden Sauerstoff-Flaschen in Sicherheit zu bringen, ehe sie von dem Feuer, das durch die Explosion verursacht worden war, ergriffen wurden. Menschen wurden bei dem Unfall glückslicherweise nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Omnibus stürzt eine Böschung hinunter

Am Montagabend geriet bei der Wilhelmia ein Personenauto infolge zu raschen Bremsens ins Schleudern und stieß mit einem Straßenbahn-Omnibus zusammen. Der Omnibus, der voll besetzt war, stürzte eine Böschung hinunter und wurde erheblich beschädigt. Mehrere Fahrgäste erlitten durch die in Trümmer gegangenen Scheiben leichte Verletzungen. Dagegen wurden der Fahrer des Personenautos und eine weitere Person, die in dem Personenauto gesessen hatte, so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Drei Schwerverletzte

bei einem Zusammenstoß zweier Motorräder.

Reitweil, 17. Mai. Am Sonntagabend ereignete sich auf der Reichstraße Reitweil-Billingendorf ein folgenschwerer Unfall. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stieß mit einem entgegenkommenden, ebenfalls mit zwei Personen besetzten Motorrad zusammen. Dabei wurden drei Personen schwer und eine leichter verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Reitweiler Krankenhaus eingeliefert.

Jeder Zimler ein Bienenvolk mehr!

Rauterbach, Kr. Oberndorf, 17. Mai. Auf dem Hofenbühl kamen dieser Tage viele Zimler aus Württemberg und Baden zu einer gemeinsamen Tagung zusammen, der auch die Landesfachgruppenvorsitzenden Junfer von Württemberg und Baden, Reutlinger-Stuttgart und Rößl-Hornberg, beizwohnten. Landesfachgruppenvorsitzender Reutlinger rief die Junfer zur Erfüllung der Forderung der Reichsfachgruppe auf, wonach im Jahre 1938 jeder Zimler ein Volk mehr halten soll. Gerade im Schwarzwald sei für die Zimler die Wanderung mit Bienen das allerwichtigste. Es sollen jedoch auf die Wanderung nur die stärksten Völker geschickt werden.

Familie schwer verunglückt

Ein Toter und drei Schwerverletzte

Friedrichshafen, 17. Mai. Dienstag kurz nach 14 Uhr fuhr ein Personkraftwagen aus Rosenheim im Seewald an der gefährlichen Kreuzung der Straße Friedrichshafen - Lindau und Kettling - Langenargen auf einen Lastwagen auf. Der Anprall war so heftig, daß der Lastwagen trotz seines Anhängers um seine Achse gedreht und in den Straßengraben geworfen wurde. Der Personkraftwagen wurde auf die Seite geschleudert und völlig zertrümmert. Die vier Insassen, Oberingenieur Otto Haus aus Rosenheim, seine Frau und sein 5 Jahre alter Sohn sowie die Mutter der Ehefrau, namens Herger aus Weingarten, erlitten schwere Verletzungen. Auf dem Transport ins Krankenhaus nach Friedrichshafen ist das Kind seinen Verletzungen erlegen. Die drei Erwachsenen schweben in Lebensgefahr.

Omnibus fuhr gegen Lastzug

17 Verletzte

Friedrichshafen, 17. Mai. Am Montagabend gegen 7 Uhr ereignete sich in der Nähe von Wasserburg am Bodensee ein schweres Autounfall. Ein mit 23 Abg.-Gästen aus Thüringen besetzter Omnibus wollte einen Lastzug der Firma Woche-Langenargen überholen. Dabei stieß der Omnibus mit einem zweiten Lastzug der genannten Firma zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Fahrer und der Motor des Omnibusses zertrümmert und in das Wageninnere geschoben wurde. Siebzehn Omnibusinsassen wurden verletzt, davon sechs schwer. Von den übrigen Fahrgästen hatten einige nur leichtere Verletzungen erlitten. Von den sechs Schwerverletzten schweben zwei in Lebensgefahr.

Nach einer weiteren Meldung konnten von den verletzten Uelaudern aus Thüringen fünf Personen aus dem Krankenhaus Götzen entlassen werden. Insgesamt befinden sich nunmehr noch zwölf Personen im Krankenhaus. Von den Schwerverletzten sind drei Personen, zwei Frauen und ein Mann, die Schädelbrüche und innere Verletzungen davongetragen haben, noch nicht außer Gefahr.

Beim Bahnhof Singingen, Kreis Ulm, ließ sich der 24jährige Gärtner Erwin Wehger aus Pforsheim, wohnhaft in Biberach, vom Zug überfahren; er war sofort tot.

Hotel zu den Domsparzen
Urheberrechte: Korrespondenzverlag Fritz Mardike, Leipzig C1

88. Fortsetzung
Wohl oder übel müssen alle in den Mercedes steigen, nachdem sie sich vom Domkantor verabschiedet haben. Ein Stück fährt der Aberer, bis der Domkantor wieder außer Sicht ist, dann kehrt er um. Und kurz nach zehn Uhr rollt der vollbesetzte große Omnibus davon.
Frau Anna hat aufgetan, als sie das Telegramm des Domkantors erhielt. Frau Felicitas und Robert von Kahr, die sich sehr gegängelt hatten, waren genau so froh. Seit Monaten lebte Frau Anna nun schon mit dem Bertl in der großen, weitausläufigen Villa im Vorort von München, aber sie konnte nicht warm werden. Die Räume waren ihr zu groß, so wenig anheimelnd, und so richtig froh war sie nie mehr geworden. Sie kämpfte darum, sich wieder zurückzufinden in ein frohes Leben, aber die Schatten wollten nicht weichen. Immer wieder flogen ihre Gedanken wie Zugvögel nach dem stillen Heiligenberg, ins Domkantorhaus zu Stephan Inzinger. Von Tag zu Tag spürte sie kraftvoller, wie sie ihn liebte, und hatte doch das Gefühl, daß ... der Schatten des Toten zwischen ihr und dem Glück stand. Und heute morgen kam der Brief des Domkantors. Das Herz wurde ihr schwer, als sie ihn las. Am Frühstückstisch las sie den Schwiegereltern Stephens Brief vor, nur den Nachsatz unterdrückend. Der alte Geheimrat, der seit der schwersten Erschütterung seines Lebens stichlich hilflos geworden war, sah seine Frau fragend an. „Der Bertl ... hat Sehnsucht ... nach Heiligenberg, nach den Kameraden! Ich möcht' ihn den Wunsch gern erfüllen ... ich häne nicht an dem Hause ... aber ... ob ihr wollt!“

„Ich bin gern bereit, mit nach Heiligenberg zu übersiedeln!“ sagte Frau Felicitas entschlossen. „Und du, Anna?“ erkundigte sich Kahr zaghaft. „Ich ... weiß ... es noch nicht! Ich will aber darüber nachdenken, ob ich's ... kann!“ Die beiden alten Leute sahen sich an, sie wußten, was das Herz Annas bewegte. Und konnten ihr doch nicht raten.
Es war eine stöbliche Fahrt nach München. Das Lachen rief nicht ab, und der alte Aberer vorn am Steuer, der gewissenhaft den Wagen führte, schmunzelte manchmal über die Buben. Nur der Peter sah ernst und still. Für den Bertl war es eine ausgemachte Sache, daß er wieder nach Heiligenberg zurückkam. Er zweifelte nicht daran, daß der Brief des Domkantors das Wunder vollbrachte. Der Herr Domkantor, wenn der wollte, schaffte alles. Davon war er felsenfest überzeugt. „In einer halben Stunde' san wir da!“ rief der Aberer plötzlich. Der Peter zuckte zusammen. Er räusperte sich und sagte plötzlich: „Hört's alle mal her!“ Es wurde still, und alle sahen den Peter erwartungsvoll an. Und dann begann der Peter Waldbauer zu sprechen. Langsam, sich jedes Wort abwägend, ständig mit der drängenden Verlegenheit kämpfend, sprach er. Es wurde ihm schwer, seinen Kameraden den ... so seltsamen, aber doch so großartigen Vorschlag zu machen, und er bangte, wie sie sich dazu stellen würden. Aber zu seiner Freude schienen die Buben von seinen Worten geradezu begeistert zu sein. Der Bertl sah ihn mit glänzenden Augen an und sagte dankbar zum Peter: „Du bist arg gut, Peter!“ Da wurde der Peter Waldbauer rot wie ein junges Mädchen. In der Villa Kahr gab es eine Riesenaufregung, als der Omnibus plötzlich unten hielt. Frau Anna stand am Fenster und sah, wie es aus dem Omnibus förmlich herausauoll.

Ein paar Buben sollten den Bertl begleiten! Aber ... das waren ja alle Domsparzen! Überwältigt stand sie. So liebten alle den Bertl! Konnte sie ihm jetzt noch den Wunsch versagen? Nein, nein! Sie vermochte es nicht mehr! Sie empfand jetzt das Unrecht, das sie begangen hatte, daß sie den Bertl aus dem Kreise der Kameraden herausschloß. „Ja, ja, sie wollte ihn wieder zurücklassen in den Kreis der Kameraden, sie wollte ... wieder nach Heiligenberg ziehen. Und hielt sie es dort nicht aus, wurde das Herz nicht still, dann stand ihr immer noch der Erlbacherhof offen. Dann ging sie frohen Herzens, den Bertl in die Arme zu schließen und die Domsparzen willkommen zu heißen. „Gelt, du läßt mich wieder zu den Domsparzen!“ Das war das erste Wort, das Bertl, als er der Mutter um den Hals fiel, sagte. „Ja, Bubi!“ entgegnete sie glücklich. Dann begrüßte sie die Domsparzen, einen nach dem anderen und lud sie ins Haus ein, denn es begann ein arges Schneetreiben. Der alte Geheimrat war ebenso aufgeregt wie seine Frau. Er rief nach dem Quentner. „Quentner! Quentner! Wo stehen Sie denn? Wie bekommen Besuch! Ja ... die Domsparzen kommen! Machen Sie die Flügeltüren auf!“ Quentner, dem das Herz vor Freude stürmisch klopte, eilte, den Wunsch des alten Herrn zu erfüllen. Aus dem Salon, dem Wohnzimmer und dem Arbeitszimmer des Geheimrats wurde ein großer Raum, groß genug, um alle Buben zu fassen. Das gab ein Getörmel. Alle Sitzgelegenheiten im Hause wurden zusammengeholt. Der Bertl lächelte den Großvater und die Großmutter und flüsternte ihnen zu: „Gelt, ihr kommt mit nach Heiligenberg?“ Und die beiden alten Leute nickten ihm zu. Die Buben hatten noch nicht zu Mittag gegessen, und der Geheimrat wollte gleich ein Hotel anrufen, aber der Peter Waldbauer sagte: „Nein, Herr Geheimrat! Der Herr von Autenauer erwartet uns im Hotel zum Schwan, das nicht weit von hier ist. Dort hat er Mittagessen bestellt. Wir wollen nur den Bertl abliefern. In einer guten Stunde müssen wir im Schwan sein.“ (Schluß folgt)

Nachrichten, die jeden interessieren

Mietbeihilfen für Ledige

Nach den Vorschriften für die Familienunterstützung kann den zu kurzfristiger Ausbildung oder kurzfristigen Leistungen der Wehrmacht Einberufenen, die keine unterstützungsberechtigten Angehörigen haben, beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen zur Deckung des berechtigten Wohnbedarfs eine Mietbeihilfe nur dann gewährt werden, wenn sie eine Wohnung mit eigener Möbeln haben und ihnen die Aufgäbe dieser Wohnung während der Dauer der Einberufung nicht zugewiesen werden kann.

Obermusikinspizient - Obersteuermann

Durch Verordnung des Führers ist eine Änderung in der Stellung der Musikinspizienten und Musikmeister der Wehrmacht getroffen worden. Im Dienstgrad und Dienstrang entsprechen künftig: Der Obermusikinspizient dem Obersteuermann (Fregattenkapitän), der Musikinspizient dem Major (Korvettenkapitän), der Stadtmusikmeister dem Hauptmann (Kapitänleutnant), der Obermusikmeister dem Oberleutnant, der Musikmeister dem Leutnant. Dienstgrad-Abzeichen sowie Befoldung werden neu geregelt.

Tiroler Kraftpostlinien werden billiger

Die Tarife der früheren österreichischen Kraftposten werden in nächster Zeit, jedenfalls aber noch vor Einsetzen des Sommerverkehrs, eine weitgehende Senkung erfahren, da sie infolge des hohen Umlageungskurses des Schilling in Verhältnis zu denen im alten Reichsgebiet zu hoch geworden sind. Auf den bekannten Tiroler Verkehrsstellen, welche die wichtigsten Teile des Gauces Tirol erschließen, wird die Tarifermäßigung bis zu 50 v. H. der bisherigen Fahrpreise ausmachen.

Die Unfallversicherung im Jahre 1937

Im Anschluß an die Mitteilungen in seinem Geschäftsbereich für das Jahr 1937 veröffentlicht das Reichsversicherungsamt nunmehr die vorläufigen Geschäftsergebnisse und Rechnungsergebnisse für das Jahr 1937, aus denen ersichtlich ist, wie sich die Aufwendungen für die einzelnen Zweigversicherungsarten verhalten. Die gesamten Ausgaben in der Unfallversicherung für das Jahr 1937 belaufen sich auf 267,0 Millionen RM, gegen 349,0 Millionen RM im Jahre 1936. Davon entfallen rund 29 Millionen RM auf die Zweigversicherungen, die Gemeindeunfallversicherungsverbände und die Auslieferungsbetriebe. Das von den Betriebsunternehmern aufzubringende Umlagegeld beträgt für das Jahr 1937 bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 285 991 100 RM, (1936 gleich 261 490 500 RM); bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 64 308 400 RM, (1936 gleich 64 867 000 RM). Die Zahl der versicherten Personen ist nach den vorläufigen Angaben bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften von 13 166 618 im Vorjahr auf 14 294 627 gestiegen. Bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften beträgt sie etwa 13,52 Millionen. Die den gewerblichen Berufsgenossenschaften für die Umlage nachgewiesenen Wagnis sind gegenüber dem Jahre 1936 um rund 2719 Millionen gestiegen.

Der Führer und Reichsführer übermittelte dem Kommandeur a. D. Schmidt-München anlässlich seines 75. Geburtstages telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

Die Werkstatt der Friedensstörer

Entstellungen aus der internationalen Giftmischerei

Das verbrecherische Treiben gewisser französischer Journalisten, die mit systematischer in die Welt geleiteten Falschnachrichten den internationalen Frieden auf das Unheimlichste und Gefährlichste bedrohen, ist bereits mehrmals in Pariser Zeitungsprozessen zur Sprache gekommen. Die gefährlichste dieser Aktionen leitet sich aus Vertinag von der „Europe Nouvelle“, früher Außenpolitiker des inoffiziellen eingegangenen „Echo de Paris“, Madame Tabouis von der marxistischen „Coeur“ und Bort von der kommunistischen „Humanité“ zusammen. Es besteht kein Zweifel daran, daß diese drei „Journalisten“ ihre Verleumdungen nach genauer Uebereinkunft und in enger Zusammenarbeit in die Welt setzen. Mehrfache Entstellungen haben den krassen Beweis dafür geliefert. Der Chefredakteur dieser Friedensstörerbande scheint unparteiisch Herr Vertinag-Grünbaum zu sein, dessen Charakterbild dieser Tage erneut in einem Zeitungs-Prozess in ein für ihn ausgesprochen unvorteilhaftes Licht gekehrt worden ist.

Grünbaum-Vertinag gegen „Gringoire“

Dieser Prozeß hat ungeheures Aufsehen erregt. Die bekanntesten französischen Journalisten und Außenpolitiker der Pariser Blätter der verschiedensten Richtungen waren als Zeugen aufmarschiert. Der Prozeß war von Grünbaum-Vertinag gegen das große Pariser Wochenblatt „Gringoire“ angesetzt, das in einem Artikel eines Mitarbeiters das unheimliche Treiben dieses sogenannten „Journalisten“ an den Pranger gestellt hatte. Das Blatt ist zu einer Schadenersatzsumme von 30 000 Franken verurteilt worden (Grünbaum hatte 200 000 Franken verlangt), doch ist in dem Urteil mit keinem Wort die Richtigkeit der gegen Vertinag geduldeten schweren Vorwürfe angeprochen worden. Die Richter haben sich lediglich auf ein Gesetz aus dem Jahre 1881 gestützt wonach in einer Zeitung keine Anklage gegen eine Person geduldet werden darf, die dieser zum Nachteil gereicht.

Das Charakterporträt Vertinag-Grünbaums steht nach diesem Prozeß ein für allemal eindeutig fest, soweit es überhaupt noch fortriert werden konnte. Von den Rechtsanwältinnen des „Gringoire“ von Abgeordneten und Politikern, von namhaften französischen Journalisten ist vor aller Öffentlichkeit ausgelacht worden, daß Vertinag durch seine methodisch vorbereiteten Falschnachrichten, die er im engsten Einvernehmen mit den marxistischen und kommunistischen Blättern in seinen angeblich „nationalen“ Organ veröffentlichte, die Rolle eines der abstoßendsten internationalen Kriegsheber und Friedensstörer gespielt hat bzw. noch spielt.

Name General Weggand missbraucht

Es ist unmöglich, die Fälle der Grünbaum so schwer belastenden und moralisch vollkommen verachtenden Auslagen im einzelnen wiederzugeben. Es genügt eine Beschränkung auf einige der krassen Fälle, die die „Wahrheitsliebe“ des jüdischen Journalisten beleuchten. So hatte Vertinag-Grünbaum z. B. anlässlich der Vorverhandlungen zum französisch-sowjetrussischen Pakt, der in der Öffentlichkeit lebhaft diskutiert wurde, im „Echo de Paris“ einen Artikel langiert, der angeblich die Meinung des französischen Generalstabes zum Ausdruck bringen sollte und dem General Weggand, dem Chef des Generalstabes, die Verantwortung dieses Paktes unterstellte. Der ehemalige Abgeordnete Bronneau hat nunmehr vor Gericht ein Schreiben des Generalstabes vorgelesen, das dieser ihm auf besonderen Wunsch hin im Februar 1936 zur Verfügung stellte, falls in der Kammer die Sprache auf die Haltung des Generalstabes kommen sollte. Der Brief ist bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden. Es heißt darin wörtlich: Der General Weggand ist ebenso als Generalstabschef der französischen Armee, niemals aber die Opportunität des Abchlusses

eines französisch-sowjetrussischen Paktes befragt worden. Der General Weggand ist als einfacher Privatmann diesem Pakt nicht gänzlich. Damit ist eindeutig zu Beweise gebracht, daß Vertinag in einem Augenblick, als die französische Außenpolitik an einem Scheidewege stand, die Öffentlichkeit im Sinne der kommunistisch-chambrerischen Anhänger des Paktes durch eine glatte Lüge zu beeinflussen gesucht hat.

Saboteure des Friedens

In aller Bewusstheit sind noch die Falschnachrichten, die im Januar 1937 von dem Klerblatt Vertinag-Tabouis-Bort über angebliche deutsche Truppenlandungen in Spanisch-Karolko langiert wurden und die in ihrer Auswirkung fast zu einem internationalen Konflikt geführt hätten, wäre es der deutschen und der nationalspanischen Regierung nicht noch im allerletzten Augenblick gelungen, die Verlogenheit dieser Meldungen zur Kenntnis der Weltöffentlichkeit zu bringen. Dieser Fall ist einer der krassen aus der dunklen Tätigkeit der Kriegsheber-Clique. Das Klerblatt hat sich trotzdem nicht geschämt, im Herbst desselben Jahres den Versuch, den europäischen Frieden aufzulösen zu lassen, wiederum zu erneuern. Diesmal wurde behauptet, die Italiener seien auf Mallorca gelandet. Vor einigen Monaten erst, als sich bereits die englisch-italienische Verständigungsverhandlung abzeichneten, langierten die drei Kompagnons erneut eine Falschnachricht, die offensichtlich diese Einigungsbestrebungen von vornherein zum Scheitern bringen sollte. Den Italienern wurde unterschoben, einen Anteil am Suezkanal gefordert zu haben. Wiederrum wurde diese Lüge gleichzeitig von Vertinag, den Marxisten und den Kommunisten veröffentlicht.

Der ehemalige Generalsekretär der Radikalsozialistischen Partei, Edward Pfeiffer, erklärte vor Gericht: Vertinag ist immer Anhänger derjenigen Politik gewesen, die Gefahr läuft, die Situation Frankreichs zu erschweren. Vertinag, der dem Reichsgriffspakt mit Rußland feindlich war, ist den Sowjetrussen gänzlich geworden in dem Augenblick, als diese eine Außenpolitik zu verfolgen begann, die zu einem allseitigen Zusammenbruch in Europa zu führen drohte. Der bekannte Publizist Bertrand de Jouvenot warf Vertinag-Grünbaum vor, sich in beleidigenden Äußerungen über den belgischen Außenminister Spaal ergangen zu haben. Wieder sei damals die Zusammenarbeit mit dem „Coeur“ und der „Humanité“ aufgeföhren. Die französisch-belgischen Beziehungen seien durch diesen Verleumdungsbeitrag auf das Schwereste gefährdet worden. Der Außenpolitiker Ferdinand de Seinoz wies darauf hin, daß während des Abessinienkrieges die französisch-italienischen Unterhaltungen durch die Anklagen Grünbaums behindert worden seien. Er macht ihm weiter den Vorwurf, die englische Öffentlichkeit durch seine persönlichen Angriffe gegen Chamberlain verärgert zu haben.

Heftigkeit seit Jahrzehnten

Daß die Heftigkeit des jüdischen Journalisten nicht erst seit einigen Jahren, sondern bereits schon seit Jahrzehnten die französische Außenpolitik belastet und immer wieder die europäische Zusammenarbeit bedroht und stört, geht aus einem Beispiel hervor, das aus dem Jahre 1921 datiert. Vertinag hatte damals gleichzeitig im „Echo de Paris“ und in dem ihm nahestehenden „Daily Telegraph“ sensationelle Meldungen über die italienische Armee verbreitet, die einen einzigartigen diplomatischen Skandal herausgeschauert und sogar die Stellung des damaligen französischen Außenministers Briand zu erschüttern drohte. Die Enttarnung in Italien war ungeheuer. In Turin stürmte die Menge das französische Konsulat, zerbrach die Möbel und warf die Fenster ein. Drei Tage lang durfte sich kein Franzose in den Straßen italienischer Städte

bliden lassen. „Daily Telegraph“ sah sich angezogen dieser Enttarnung des italienischen Volkes veranlaßt, in aller Form Vertinag die Verantwortlichkeit an dieser Falschnachricht zuzuschreiben. Angesichts dieser Fälle von Material hat der Rechtsanwalt des „Gringoire“ während der Verhandlung Vertinag-Grünbaum zugeführt: „Für welche Interessen lagern Sie?“ Der jüdische „Journalist“ hat darauf keine Antwort gegeben. Sie war auch nicht notwendig, diese Fragen sollen in ihrer Entschiedenheit den Weltfrieden erschüttern. Europa in ein neues Chaos hürzen, damit Bolschewisten und Chauvinisten ungehindert im Trüben fischen können.

Marktberichte

Kantischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 17. Mai. Es finden in sämtlichen Getreidearten nur noch geringe Umsätze statt. Die für die Verfertigung des Marktes von untergeordneter Bedeutung sind. Die Mähten sind für den laufenden Bedarf mit Mangel gedeckt. Der Abtrieb in Weizen- und Roggenmehl ist immer noch schlepplend. Futtermehl und Kleie ist gefragt. Es notieren je 100 Kilogramm frei verladen Postbahnhof: Weizen, württ. durchschnittliche Weizenmehl, 75/77 Kilogramm W 8 vom 1. April bis 31. Juli, Erzeugerpreis RM. 20.10, W 10 bis RM. 20.30 W 14 bis RM. 20.70, W 17 bis RM. 21. — Roggen durchschnittliche Weizenmehl, 69/71 Kilogramm W 11 Markpreis Erzeugerpreis RM. 18.50 W 18 bis RM. 19.30, W 19 bis RM. 19.50, Futtermehl, durchschnittliche Weizenmehl, 69/60 Kilogramm W 7 Markpreis Erzeugerpreis RM. 16.80, W 8 bis RM. 17.10, Futtermehl, durchschnittliche Weizenmehl, 46/49 Kilogramm W 11 vom 1. März bis 31. Mai, Erzeugerpreis RM. 16.90, W 14 bis RM. 17.40. Für Raufutter württembergischer und hohenzollerischer Herkunft werden ab 11. Januar folgende Großhandelspreise notiert: Weizenmehl (loose) RM. 5.40 bis 6.40, Kollfische (loose) RM. 6.40 bis 7.40, für Oranienpflanzungen 40 Kpl. per 100 Kilogramm mehr, Stroh (Oranienpflanz) RM. 4. — Stroh (bindende) RM. 3.80, Spelzgerste RM. 3. — Die höchste Preisnotiz darf auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministers vom 10. Januar 1938, veröffentlicht im Regierungsanzeiger für Württemberg Nr. 4 vom 11. Januar, nicht überschritten werden. Die Preise gelten wagnisfrei verladen Postbahnhof des Erzeugers bzw. des Vermittlers. Frucht und Getreide gehen zu Käufer's Lasten. Bei Lieferung ab Hof des Erzeugers ist ein Mindestabschlag von 10 Kpl. pro 100 Kilogramm einzuhalten. Die Erzeugerpreise für Raufutter in Württemberg und den hohenzollerischen Landen müssen mindestens ab 49 Kpl. per 100 Kilogramm unter den notierten Großhandelspreisen liegen.

Mehlnotierung im Gebiet des Getreide-Wirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 Kilo, zuzüglich 50 Kpl. Frachtaufschlag frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Stroh oder amtlich anerkanntem Klebermehl 1.25 RM. per 100 Kilo Aufschlag, mit einer Beimischung von kleberreichem Auslandsweizen 1.50 RM. per 100 Kilo Aufschlag für Type 812, reines Kernmehl 3.50 RM. per 100 Kilo Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl Weizen-Type 812 W. 8 Markpreis 28.85 RM., W. 10 29.35, W. 14 29.60, W. 17 29.60 RM.; Roggenmehl Weizen-Type 1150 R. 14 ab 27. März 22.70 RM., R. 18 23.30 RM., R. 19 23.50 RM.; Kleie - Grundpreis ab Mühle einschließlich End Weizenkleie W. 8 ab 15. Sept. 1936 9.95 RM., W. 10 10.10 RM., W. 14 10.30 RM., W. 17 10.45 RM.; Roggenkleie R. 14 ab 15. August 1936 10.10 RM., R. 18 10.40 RM., R. 19 10.50 RM. Weizen- und Roggenfuttermehl jeweils bis zu 2.50 RM. per 100 Kilo teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehl-Einkaufsvertrags maßgebend.

Württ. Edelmetallpreise vom 17. Mai. Feinsilber Grundpreis 39.40, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Hotel zu den Domsparzen

Urberrerradstr. 10, Kottbusdenerstr. 17, Markt, Leipzig C I

Schluf

„Aber ein Lied müßt ihr uns singen, Buben!“ bat der Wehrrat.

Auf das Signal hatten sie nur gewartet, und eiligt gruppierten sich die Domsparzen so, daß sie direkt vor Frau Anna standen.

„Ein Lied für Bertls Mutter!“ rief der Jach mit heller Stimme.

Und dann klang es lebhaft und fröhlich auf. Ludwig Seidemann hatte das Zeichen gegeben, und das Lied, das sie so mar... auf den Dörfern gesungen hatten, klang auf.

Die Domsparzen sangen:

Es gibt in unserm Städtchen Viel wunderschöne Mädchen, Von denen jeder sagen kann: Ich wünsch' ihr einen lieben Mann! Der Allerbeste mücht's heit sein, Der schlüpfet in das Herz hinein. Damit das Glück im Haus hält Raft, Ist nicht ein Mücht'ger Gast.

Mit etwas belegter Stimme, besangen, sich aber dann zusammenreißend, sang der Peter jetzt das Solo:

Ich werde für einen waderen Mann, Ich suche für ihn eine Frau. Er will nur die eine, schaut keine andere an, Das weiß ich wahrhaftig genau. Die Beste der Frauen Im Städtchen zu schauen, Das war ihm vergönnt. Ich soll für ihn werden, Vor Gram mücht er sterben, Sagt sie nicht Ja!

Das wann sang der zweite Vers.

Drum sag Ja ohne Zieren Und laß dich zu ihm führen, Von dem ein jeder sagen kann: Er ist der allerbeste Mann. Und schlüpf zu ihm durch seine Tür, Er wird dich lieben für und für, Er wird erst richtig glücklich sein, Trägt du sein Ringelein.

Und abermals erklang der kraftvolle Satz Peter Waldbauers:

Ich hab' meine Werbung nun vorgebracht, Nun über... euch recht gut, Seinen Herzenswunsch hab' ich euch gesagt Mit allem meinem Mut. Und solltet ihr fragen, Ich kann euch nicht sagen. Wer jener Mann ist. Das Herz muß euch künden: Ihr werdet ihn finden, Und mit ihm das Glück.

Das Lied ist verklungen. Die Domsparzen werden mit einem Male verlegen. Sie sehen auf Frau Anna, deren Antlitz in lodernde Blut getaucht ist.

„Wer ... hat euch gesagt ... daß ihr ... mir dieses Lied singen solltet?“ fragt Frau Anna erregt. „Niemand!“ rührt der Jach vergnügt. „Wis selber haben's uns ausgedacht ... weil wir uns alle ... eine Frau Domsfantorin wünsch'n!“

Frau Anna steht die Buben an, und ihre Züge entspannen sich. Ein weicher, glücklicher Ausdruck belebt ihr Antlitz. Eine tiefe Bewegung erfüllt ihr Herz.

Mit einem Male ist ihr zumute, als ob die Schatten weichen, als ob sie mitten in der strahlenden Sonne stünde. Wie Erleuchtung ist es über sie gekommen.

Dann lacht sie, gut wie eine Madonna. Der Kliff denkt es in seinem Kinderherzen.

„Peter ...!“ spricht sie zu dem Waldbauer. „Nimm einmal mit mir!“

Wie einen guten Freund saßt sie ihn am Arm und zieht ihn hinter in das Städtchen des Bertl.

Als sie ihn dann gegenübersteht, da ...

... wüßt du das alles, Peter? Du junger Mensch! Kannst du in die Herzen schauen?“

„Ich hab's geföhlt, Frau Anna! Unser Domsfantor ... ist ein anderer, und alle ... alle haben wir's gespöhrt, daß er selbst! Und erst wüßten wir nicht ... warum! Bis ich zurückgedacht habe ... damals im Hotel der Domsparzen ... als wir vom Toni kamen ... und Sie sind hinter uns gegangen ... mit dem Domsfantor ... und ... ja so viel später sind Sie gekommen!“

„Da ... hast du es gespöhrt, guter Peter?“

„Ja. Und ... und ... als mich der Domsfantor beauftragt hat ... daß ich den Bertl hierher bringen sollt ... da habe ich dran ... daß ich ... weil ich ... weil wir doch alle bei Domsfantor so ... so lieb haben ... daß ich ... daß wir alle Sie bitten möchten ... daß Sie zu ihm kommen ... als seine Frau Domsfantorin! Und wir meinen alle ... daß Sie so ... so glücklich mit ihm werden müßten!“

Frau Anna starrt ihn an. Ihr ist zumute, als sei sie so reich beschenkt worden wie noch nie in ihrem Leben.

Kinder und junge Männer, die tausendfach Liebe von ihm, von Stephan Inniger, erfahren hatten ... sie rafften sich auf ... um dem Domsfantor die geliebte Frau zu gewinnen.

Mit gefalteten Händen und leuchtenden Augen sieht Frau Anna vor ihm und sieht ihn an, daß der Peter den Bertl senken muß vor dem Glanz, der aus den Augen einer liebenden Frau bricht.

Er weiß ja nicht, daß sie ein armes Herz frei gemacht haben von den Schatten der Vergangenheit. Frau Anna denkt an Richard, gedenkt des toten Gatten.

Aber sie fühlt in dieser Stunde, daß der Tote nicht mehr feindselig, nicht mehr trennend zwischen ihr ... und dem neuen großen Glück steht.

Und sie ist gewillt, die Straßstraße zu gehen.

„Peter ...!“ sagt sie mit bebender Stimme. „Ich will eure Domsfantorin werden! Und bleib so gut im Herzen, so tapfer und aufrecht ... und ich will euch so lieben ... wie euer Domsfantor. Sie lieber, lieber ... Peter!“

Und in Dankbarkeit lächelte sie ihm auf die Stirn.

Das erste Gesicht des Peter Waldbauer ist lichte Freude. Wie verklärt steht er, und im Geiste hört er die Orgel des Doms zu Heiligenberg, und ihm ist zumute, als ob die kleinen Englein dazu singen.

Ende.